

Stammapostel-Gottesdienst am 30.12.2018 in Rheinberg/Niederrhein

Lied: 255 Großer Gott, wir loben dich...

In dem Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Stammapostel-Gebet:

Allmächtiger Gott, lieber himmlischer Vater. An diesem Sonntagmorgen sind wir zusammengekommen als Dein Volk, um dich anzubeten, um dich zu loben und zu preisen. Wir beten dich an, du der Gott der Liebe, der Gott der Barmherzigkeit und der Geduld, der Gott der Gnade. Wir beten dich an du unser Erlöser, der uns von dem Bösen erlösen will, und uns in die Gemeinschaft mit dir führen will.

Wir beten dich an, Heiliger Geist, der du uns führst und lenkst und vorbereitest auf das Kommen unseres Herrn und Meisters. Wir danken dir Gott für deine Bewahrung, für deinen Segen, für deine Hilfe im täglichen Leben, für das Heil, das du uns immer wieder schenkst. Wir danken dir für die wunderbare Zukunft, die du für uns bereitet hast. Wir kommen aber auch zu dir mit unseren Bitten:

Lieber himmlischer Vater; du kennst die vielen Kranken, du kennst die vielen Familien, die sich in großer Not befinden, du kennst sie alle! Schenke ihnen deine Hilfe und lass sie erfahren, dass du immer noch der allmächtige Gott bist und der Gott der Liebe bist.

Wir beten für die vielen Geschwister, die vielen Christen, die sich in ganz besonderen Verhältnissen befinden, schenke ihnen deine Hilfe. Und wo immer es möglich ist, schenke Frieden und Sicherheit.

Nun Vater, sieh auch uns an: Du kennst unsere Wünsche, du kennst unsere Bedürfnisse. Du bist der Einzige, der weiß, was auf uns zukommt in der kommenden Zeit. Schenke uns alles, was wir brauchen, um treu bleiben zu können bis zuletzt.

Lass unsere Geliebten aus dem Jenseits herzu treten. Und gemeinsam segne uns, erfülle uns mit deinem Frieden und mit deiner Freude.

Schenke uns jetzt über Bitten und Verstehen. Erhöre uns um Jesu Willen. Amen.

Textwort: Psalm 126,3 - Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

Sänger: Wie lieblich, wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten

Stammapostel J.L. Schneider

Herzlich geliebte Geschwister gestattet mir meiner Freude Ausdruck zu geben, mal wieder einen Gottesdienst in einer normalen Gemeinde erleben zu dürfen. Es ist einfach immer wieder schön, wenn man einmal wieder in einer ganz normalen Gemein-de zusammenkommt, um Gottesdienst zu feiern. Die Gemeinde kommt ja jeden Gottesdienst zusammen. Als Christen feiern wir jeden Sonntag und heiligen ihn. Und es ist schön, wenn man so in diesem Kreis den Gottesdienst erleben kann, wo das ne-apostolische Leben eigentlich pulsiert.

In vielen, vielen Gemeinden rund um die Erde kommen die Geschwister zusammen am Sonntag, um den Sonntag zu feiern. Wir gedenken der Heilstat Jesu Christi.

Wir danken ihn, was er für uns und für die Menschen gemacht hat und wir bekennen unseren Glauben. Wenn wir zum Gottesdienst kommen bekennen wir ganz öffentlich wir sind Christen. Wir glauben an Jesus Christus. Wenn wir dem Gottesdienst beiwohnen bekennen wir uns auch zu unserem Glauben, wir sind neuapostolisch! Wir glauben an die Apostel, die Jesus gesandt hat, wir glauben an die Wiederkunft des Herrn und wir bereiten uns darauf vor. Es ist heute ein besonderer Sonntag, weil es der letzte Sonntag im Jahr ist.

Gewiss, ich weiß, man hat mir schon oft gesagt: Ja, das Jahresende - Jahresanfang hat ja mit dem Glauben nichts zu tun.

Das stimmt! Also, den Kalender, den wir kennen der ist überhaupt nicht biblisch. Diese Kalendertage gab es zur Zeit Jesus gar nicht. Das hat also mit der Bibel gar nichts zu tun aber es ist doch ein schönes Zeichen, dass wir am Ende eines Jahres zusammen kommen und dadurch diesen Sonntag ein besonderes Gepräge geben, weil es der Letzte ist. Und am nächsten Sonntag kommen wir noch einmal zusammen und loben Gott mit dem Psalmisten, der Herr hat Großes an uns getan.

Ja, gewiss! Am Ende dieses Jahres feiern wir diesen Sonntag noch einmal ganz besonders und danken Gott für die große Heilstat des Sohnes Gottes. Der Sohn Gottes ist auf die Erde gekommen und ist Mensch geworden. Er, der in der Herrlichkeit Gottes lebte als der Sohn Gottes, als Teil der göttlichen Trinität. Er hat gelebt in der Herrlichkeit, wo alles vollkommen ist, wo es nur Friede gibt, wo es nichts Böses gibt. Und er hat das angenommen. Aus Liebe zu den Menschen ist er auf die Erde gekommen als kleines Baby, war total abhängig von seinen Eltern total abhängig von den Menschen und hat als normaler Mensch mit den Menschen unter ihnen gelebt. Nur um uns das Heil zu bringen, um uns Gott zu offenbaren, wie er in der Wirklichkeit ist. Um sein Opfer zu bringen, um uns so den Weg zu öffnen und uns vorzubereiten, um uns zurück in die Gemeinschaft mit Gott zu führen. Und dafür sind wir von ganzem Herzen dankbar, dass der Sohn Gottes auf die Erde gekommen ist, ein Mensch geworden ist, dass er uns Gott offenbart hat, wie Gott wirklich ist: Ein Gott der Liebe, ein Gott der Nähe, ein Gott der Gnade, ein Gott der Barmherzigkeit.

Wir danken dem Herrn, dass er sein Leben geopfert hat für unser Heil. Und dass er durch seine Auferstehung uns den Weg geöffnet hat; dass wir in das Reich Gottes eingehen können.

Wir danken ihm, dass er die Apostel gesandt hat und dass wir auch heute wieder Apostel haben die uns auf das Kommen Jesu vorbereiten. Und das machen wir am Ende des Jahres trotz allem, was wir erlebt haben.

Ich meine, wenn man so die Bilanz zieht von diesem Jahr, da hat es auch viel Negatives gegeben. So mancher hat im persönlichen Leben viel Leid und Not erlebt. Viele unter uns - davon bin ich überzeugt - im nahen Umfeld, haben viel Leid und Not und Negatives erlebt.

Und wenn wir in die Gemeinde schauen, wenn wir in das Werk Gottes weltweit schauen, wenn wir in die Welt schauen, da muss man schon sagen, da hat es viele dramatische Sachen gegeben, viel Not, viel Ungerechtigkeit. Ich will gar nicht näher darauf eingehen.

Aber es ist schön, wenn wir trotz all diesem erlebten Leid, dieser erlebten Not am Ende des Jahres kommen und sagen: Und trotzdem! Wir glauben an Gott, wie ihn Jesus Christus offenbart hat. Trotz allem, was wir erlebt haben: es hat sich an unserem Glauben nichts geändert. Wir glauben weiterhin, dass Gott ein Gott der Liebe ist, dass Gott ein Gott der Gnade ist, dass Gott ein gerechter Gott ist. Dass Gott ein vollkommener Gott ist, der niemand vergisst. Wir glauben fest daran, dass der Wille Gottes nur eine Richtung hat, ein Ziel hat, die Menschen in die Gemeinschaft mit ihm zurück zu führen.

Und das ist doch schon ein schönes Bekenntnis am Ende eines Jahres trotz allem, was wir erlebt haben, was wir erfahren haben, was wir mit- und durchgemacht haben: Wir glauben an den Gott der Liebe, an den Gott der Gerechtigkeit, den Gott der Gnade, der plant die Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zurück zu führen. Wir glauben weiterhin, trotz allem Erlebten an das Evangelium. Das ist der Weg, der zu Gott führt. Wir glauben an die Lehre Jesu Christi.

Auch daran hat sich nichts geändert trotz allem Bösen, was wir gesehen und erlebt haben. Was wir erfahren haben! Nein, wir bleiben dabei: Das Evangelium ist die Wahrheit. Das Evangelium führt nicht in eine Sackgasse.

Wer Jesus Christus nachfolgt, bewegt sich nicht im Kreise: ... alle Jahre wieder ... und es bewegt sich nichts. Wir glauben, dass das Evangelium uns vorwärts bringt immer näher zu Gott!

Es führt uns in die Gemeinschaft mit Gott. Wir glauben weiterhin, dass das Evangelium der Weg ist der zu Gott führt. Und auch wenn der Herr in diesem Jahr nicht gekommen ist, die Wiederkunft Christi ist und bleibt unsere Priorität!

Zum Glück haben nicht alle nur Leid und Not erlebt, es gab auch viel Schönes, das kann ich auch bezeugen. Es gab auch viel Schönes im Werk Gottes: Viele haben ihren Partner gefunden, viele haben geheiratet, Kinder sind geboren. Mancher war erfolgreich im Beruf, hat ein neues Haus bezogen und seine Lebensverhältnisse haben sich wesentlich verbessert in diesem Jahr!

Das gibt es auch, sehr viel sogar! Und darüber sind wir froh. Aber auch da, wo sich unsere Lebensverhältnisse wesentlich verbessert haben bleiben wir dabei: Wir brauchen Erlösung! Wir glauben an die Erlösung, an den Erlöser und folgen ihm nach! Wir brauchen das Evangelium und setzen es in die Tat um. Und trotz allem Guten, was geschehen ist, auch wenn es uns heute gut geht, wir warten auf den Herrn! Auch daran hat sich nichts geändert.

Und wenn wir so zusammen kommen, wie heute am Ende des Jahres ist es genau das, was wir signalisieren. Das bekennen wir! Wir bekennen, dass wir an Gott glauben, wir glauben an das Evangelium, wir folgen den Aposteln nach und lassen uns von ihnen vorbereiten auf das Kommen des Herrn!

Trotz allem Bösen, trotz allem Guten, was wir erlebt haben ist und bleibt das unser Ziel und unser Glaube. Wir kommen zusammen und loben Gott, der Herr hat Großes an uns getan! Ja, was hat er denn Großes an uns getan? Ich möchte mal damit anfangen. Er hat uns immer wieder Heil geschenkt. Das ist was ganz Großes. Ja, wir sind halt Menschen und man sagt, der Mensch ist ein Gewohnheitstier! Und man gewöhnt sich an alles!

Wir haben immer wieder Sündenvergebung erlebt. Gott hat uns unsere Sünden vergeben! Er hat unsere Schuld gegenüber Gott getilgt. Ja, das nehmen wir so hin. Wir haben Mittwoch Gottesdienst, wir haben sonntags Gottesdienst, ja und wir haben dann Sündenvergebung. Und wir vergessen dabei, dass es nur einen gibt, der das machen kann. Das ist Jesus Christus!

Niemand sonst kann uns die Sünden vergeben, kein Mensch kann seine eigene Schuld tilgen, kein Mensch kann das wieder gut machen. Das kann nur einer: Jesus Christus! Um das machen zu können, musste er sterben und furchtbar leiden und sterben am Kreuz. Und das hat er uns immer wieder angeboten, immer wieder.

Ab und zu ist es mal gut, wenn man ein bisschen inne hält und dem lieben Gott sagt: Dankeschön; danke schön, dass du mir immer wieder meine Schuld vergeben hast. Ohne dich wäre das gar nicht möglich:

Der Herr hat Großes an uns getan. Er hat uns die Sünden vergeben. Das kann sonst niemand machen. Ist doch schon ein Dankeschön wert!

Der Herr hat uns Heil geschenkt, wir haben immer wieder Abendmahl gefeiert. Dass ist auch so ja in jedem Gottesdienst, ja ist Heiliges Abendmahl!

Dieses Wunder, bewirkt durch den Heiligen Geist. Dass zu Brot und Wein Leib und Blut Jesu Christi dazu kommt, und so Christus in Person gegenwärtig ist, wenn wir Heiliges Abendmahl feiern, das ist so ein großes Wunder.

Es geht uns manchmal wie den Juden in der Wüste. Die haben jeden Tag Manna gegessen. Am Anfang Ja, das ist ein so großes Wunder. Brot vom Himmel runter, kein Mensch weiß, wo das herkommt, und man hat genug zu essen. Und mit der Zeit ja, das ist das normale Leben. Und ich sehe darin ein bisschen eine Gefahr!

Natürlich, wir sind alle Menschen und können nicht jeden Sonntag; jeden Mittwoch Halleluja singen, weil wir Heiliges Abendmahl feiern.

Aber es dürfte nicht in Vergessenheit geraten. Wir wollen uns nicht daran gewöhnen; Heiliges Abendmahl feiern zu dürfen. Es ist und bleibt ein Wunder der Gnade Gottes! Es ist und bleibt ein großes Wunder des Heiligen Geistes, dass wir Heiliges Abendmahl feiern können.

Sorgen wir dafür, dass das nicht zur Gewohnheit wird!

Der Herr hat Großes an uns getan! Das ist was ganz Gewaltiges, wenn er uns die Sünden vergibt, wenn wir Heiliges Abendmahl feiern dürfen. Das ist das Größte, was Gott an uns gemacht hat im diesem Jahr 2018. Vergessen wir das nicht: Er hat uns Heil gegeben! Der Herr hat Großes an uns getan.

Ich muss sagen als Stammapostel erfährt man so manches. Und - Geschwister, ich kann - ich möchte das mal so sagen: Ich habe das in diesem Jahr in besonderer Weise erlebt. Der liebe Gott kann immer noch Wunder machen! Er ist immer noch so mächtig! Ich will jetzt gar nichts aufzählen, wir machen auch keine Werbung dafür. Ich will auch gar nichts aufspielen; aber nur ganz schlicht sagen. Mensch, der liebe Gott kann es noch!

Er hat in diesem Jahr viele Wunder gemacht, wo die Menschen sagen: Also, dafür haben wir jetzt keine Erklärung! Wo die Ärzte sagen, eigentlich wäre das nicht möglich gewesen, da ist nichts mehr da. In jeder Hinsicht hat der liebe Gott wirklich Wunder gemacht. Und dafür sind wir dankbar. Wir wollen das nicht hochspielen und aufspielen und Werbung dafür machen, weil wir keine Wunderkirche sind und auch nicht sein wollen: Aber man muss es einfach auch mal sagen: Der Liebe Gott kann es noch! Er hat auch viele kleine Wunder gemacht. Er war groß in seiner Hilfe. Er hat immer wieder eingegriffen. Die Mehrzahl von uns hat das so erlebt, dass der liebe Gott immer wieder eingegriffen hat in unserem Leben, da eingegriffen, da was geregelt. Und es war eigentlich gar nichts Auffallendes, gar nichts Spektakuläres, aber die Auswirkungen waren ganz groß. Und wir haben alle erlebt, da hat jetzt der liebe Gott geholfen! Er hat die Sache geregelt! Da hat er jetzt eingegriffen und siehe, es ist alles gut geworden! Der Herr hat Großes an uns getan, auch mit kleinen Eingriffen, so ganz unauffällige Sachen, da hat er uns geholfen.

Es ist mir immer wieder aufgefallen, wie groß die Hilfe Gottes ist, wenn ich an die vielen Geschwister denke, die Furchtbares erlebt haben, die eine Last zu tragen haben, die ich mir gar nicht vorstellen kann. Und man muss zusehen und erleben, die schaffen es! Und wenn man mit ihnen spricht, sagen sie, der liebe Gott hat mir geholfen! Und trotz unmöglichem Leid, trotz großer Not, die bleiben fest im Glauben und folgen treu dem Herrn Jesus.

Ich frag mich manchmal, könntest du das machen? Also, ich bin mir jetzt nicht so sicher. Ich bewundere diese Geschwister, die das machen. Aber wenn man mit ihnen spricht, sagen sie, ach, der liebe Gott hat geholfen, ohne den lieben Gott hätte ich das nicht schaffen können. Und da muss ich immer wieder

sagen: Der Herr ist groß! Er macht unmögliche Sachen möglich. Diese Geschwister können diese immense Last tragen und gehen darunter nicht unter. Der Herr hat Großes getan!

Mir ist natürlich auch bewusst, dass das nicht alle Geschwister sagen können. Für manche Geschwister war dieses Jahr in der Tat ein dramatisches Jahr und die Lage hat sich furchtbar verschlimmert. Sie haben auf die Hilfe Gottes gewartet, sie haben dafür gebetet und es ist alles viel schlimmer geworden! Das gibt es leider auch! Und am Ende dieses Jahres müssen wir sagen: Es ist nur schlimmer geworden. Und das tut weh. Und was soll man dann mit dem Satz anfangen: Der Herr hat Großes an uns getan?

Diese Geschwister können sagen: Ja, bei allen; aber mich hat er vergessen. Da müssen wir diesen Satz anders sehen. Der Herr hat Großes an uns getan, weil er in einer größeren Dimension als wir arbeitet. Er wirkt in einer ganz anderen Dimension! Und wir müssen einfach annehmen, dass sein Wirken so groß ist, dass es sich unserer Wahrnehmung und unserem Verständnis entzieht.

Wir können das gar nicht wahrnehmen. Wir können das nicht verstehen. Ja, er wirkt Großes, aber es ist so groß, dass wir es gar nicht wahrnehmen können. Denkt an Lazarus. Sie haben den Herrn gerufen als Lazarus krank wurde. Und da ist nichts geschehen und Lazarus ist gestorben.

Ja, gut, wir kennen alle die Geschichte bis zu Ende: Der Herr hat Großes getan!

Aber für Maria und Martha sah es nicht so aus! Ja, es war groß! Aber man hat es erst später gemerkt. Gott hat Großes gemacht durch Jesus Christus. Aber im Moment sah es gar nicht so aus. Er wurde da gefoltert, er wurde getötet, er war im Grab. Ja, Gott hat Großes gemacht. Dieser ganze Erlösungsplan ist groß, aber sofort hat man es nicht erkennen können. Und da müssen wir halt erkennen, dass Gott in einer anderen Dimension arbeitet.

Für ihn gibt es die Zeit nicht, für ihn gibt es keinen Unterschied zwischen Diesseits und Jenseits. Er wirkt weiter an seinem Erlösungsplan, er verfolgt weiter sein Ziel, er will die Menschen in die Gemeinschaft mit Gott führen. Nur seine Grenzen sind ganz anders als unsere Grenzen. Wir sind so begrenzt, wir sehen nur die Gegenwart. Wir kennen die Vergangenheit, Zukunft kennen wir überhaupt nicht. - Und wir sehen nur das Sichtbare auf Erden. Gott wirkt in einer ganz anderen Dimension.

Aber für die Geschwister, die nichts Sichtbares erlebt haben, besteht das Vertrauen zu Gott. Gott macht Großes! Er hat dich nicht vergessen. Du, im Moment kannst es noch nicht sehen, weil wir begrenzt sind. Wir sehen nur das Sichtbare, wir sehen nur die Gegenwart. Aber im Unsichtbaren und in der Zukunft wirkt Gott Großes! Auch für die, die heute in furchtbarer Lage sind, wirkt Gott weiter seinen großen Plan. Er führt sie in die Gemeinschaft. Das ist unsere Glaubensüberzeugung.

Gott verfolgt seinen großen Erlösungsplan. Ich hab das den Brüdern geschrieben ausnahmsweise mal. Also dann und wann muss man das auch mal erwähnen: Es werden jährlich über 200.000 Seelen versiegelt in der Neuapostolischen Kirche weltweit. Immerhin. Ich hab die Zahl jetzt nicht mehr genau im Kopf, aber es sind weit über 200.000 auch dieses Jahr Versiegelungen weltweit 2018.

Also ganz am Untergehen sind wir halt nicht. Er hat Großes getan.

Jetzt weiß ich, kommt sofort wieder: Ja, in Afrika oder was weiß ich wo, aber hier in Deutschland nicht.

Gott verfolgt seinen großen Plan der Erlösung. Der Plan ist und bleibt ein großer Plan. Und Gott macht Großes in diesem Rahmen. Nur müssen wir auch immer wieder diesen Plan verstehen und verstehen in welcher Phase wir jetzt leben. Wir leben in der Phase, wo der Herr Jesus seine Braut vorbereitet, das heißt, er bereitet sich ein Team, sage ich mal so, ein Team königliche Priesterschaft, die dann im Tausendjährigen Friedensreich mit Jesus wirken damit das Heil, das Evangelium auch allen Menschen gepredigt wird und das alle Menschen im Diesseits und im Jenseits Heil erlangen können. Das war noch immer unsere Glaubensüberzeugung als neuapostolische Christen.

Nur manchmal ist das ein bisschen verschwommen und wir meinen, wir wären heute schon in der Zeit, wo das Evangelium frei allen Menschen gepredigt werden kann und alle können Christen werden und erlöst werden. Aber das ist nicht unser Glaube! Wir glauben, dass der Herr bald kommt, seine Braut heim holt. Diese Braut wird dann aktiv im Friedensreich als königliches Priestertum und dann und erst dann können alle Menschen Heil erlangen. Das ist unser Glaube!

An die Bereitung des königlichen Priestertums wirkt er heute, darauf bereiten wir uns vor. Wir sind noch nicht in der Zeit, wo das Evangelium allen frei gepredigt werden kann und alle nehmen es an, ganz im Gegenteil. Wir sind noch in der Zeit vor der Großen Trübsal, wo die Macht des Anti-Christen immer mehr zunimmt, von uns spürbar. Das ist unsere Glaubensüberzeugung. Das haben wir alle in der Sonntagsschule schon gelernt.

Nur manchmal vergessen wir das und dann sind wir ganz betrübt, wenn wir merken, die Leute nehmen das Evangelium nicht mehr an. Und es sind immer weniger Christen auf der Erde, und ja der Gegner von Christus, der hat immer mehr Macht. Ja, klar. Das ist unsere Glaubensüberzeugung.

Wir bereiten uns vor, auf die Wiederkunft Christi, das ist die nächste Etappe. Da müssen wir gegen den Anti-Christ kämpfen, da haben wir es mit einem Feind zu tun. Und, und und...

Das ist alles in Ordnung. Das glauben wir. Jetzt könnte man sagen: Ja, aber früher war doch das ganz anders.

Ich zitiere oft Gideon. Als der Engel zu ihm kam, sagte dieser ihm: Gott ist mit dir.

Ja, ja sagte Gideon: Gott ist mit uns... Wenn das der Fall ist, wieso passiert uns dann all das. Die waren bedrückt von den Feinden, die haben furchtbar gelitten wegen dem Feind und Gott sagt dem: Ich bin mit dir.

Ja, wenn Gott mit mir ist, warum geschieht uns dies denn alles? Wo sind denn die Wunder von denen unsere Väter sprechen? Dieser Gedanke kommt auch in unseren Gemeinden vor, besonders hier in Europa. Ja, Gott ist mit uns ... aber früher war es doch ganz anders. Mensch waren wir da erfolgreich, da ging es bergauf. Heute hört sich das ganz anders an. Wo ist denn Gott?

Was hat Gott dem Gideon gesagt: Du, ich verfolge meinen Plan. Ich will das Volk erlösen, ich brauch dich dazu. Mach mal! Und dann hat Gott ihm gesagt, er soll sich eine Truppe aussuchen: 300 Mann. Und mit diesen 300 Mann ging er in die Schlacht.

Ja, die selber haben gar nichts gemacht. Die hatten lediglich eine Trompete und einen Krug, mit dem haben sie nicht viel machen können. Gott selbst hat das Problem gelöst.

300 Männlein, die wurden ausgesucht, nicht weil sie ihre kriegerischen Errungenschaften oder Fähigkeiten hatte. Er hat sie einfach genommen, die sich hingelegt haben und das Wasser direkt vom Bach getrunken haben, ohne die Hände zu benutzen, wie Hunde das Wasser geleckt haben.

Also, nur um zu zeigen: Es gibt überhaupt nicht um deren Fähigkeiten. Er hat nur 300 genommen. Die Feinde waren 400 oder 500 mal mehr. Das war dem lieben Gott egal. Mit dieser kleinen Truppe hat er was ganz Großes gemacht.

Er hat die Erlösung für sein Volk geschaffen.

Und - auch wenn der Vergleich jetzt ein bisschen hinkt -was macht Gott heute? Er sagt: Ich bin immer noch da! Ich verfolge meinen Erlösungsplan. Ich bin dabei, meine Truppe zu bilden, das königliche Priestertum. OK, sie sind jetzt nichts Besonderes, sie sind nicht besonders gut, nicht besonders begabt. Aber, ich hab sie ausgewählt. Und die sollen jetzt kämpfen, mir dienen. Wenn sie treu bleiben bis zur

Wiederkunft Christi, dann werde ich zurückkommen und wir kämpfen dann gemeinsam und arbeiten am Heil der Menschheit.

So, jetzt könnte man sagen: Ja, aber was ist das mit dieser Braut da, mit dieser Sammlung der Braut? Da muss ich wieder drauf zurückkommen, Gott arbeitet in einer anderen Dimension! Das betone ich immer wieder. Für Gott hat die Zeit keine Bedeutung, Geographie auch nicht. Die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland, die hat Gott nicht erfunden. Das ist für ihn bedeutungslos. Belanglos!

Ja, er sammelt die Braut, er hat in der Gegenwart gesammelt, in der ersten Christenheit. Dann war das Werk Gottes in Europa sehr stark. Er hat ja dort seine Braut gesammelt.

Jetzt sammelt er weiter in Europa, jetzt ist er aber auch nach Afrika gegangen und in andere Länder. Und wir sind hier betrübt, die haben jetzt Erfolg. Wir haben hier weniger Erfolg. Wir müssen uns bewusst sein, Gott ist über der Zeit. Für ihn ist Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft immer präsent. Er kennt dieses Zeitlimit nicht, er kennt auch die geographischen Grenzen nicht. Er bereitet sich ein Volk zu. Und das macht er in allen Zeiten. Wir sehen nur heute. Er sieht das ganz anders.

Und mit dieser kleinen Truppe, wenn der Herr kommt, - das wird eine kleine Truppe bleiben - keine Elite, einfach, die, die er braucht. Die hat er erwählt aus irgendeinem Grund, nicht weil die besser waren. Mit dieser Truppe wird er das Große vollbringen und Heil im Friedensreich allen Menschen anbieten. Das ist das Große was Gott macht. Und dieses Große macht er mit uns, den kleinen, unvollkommenen Menschen. Von uns erwartet er lediglich das, was er von Gideon erwartet hatte:

Mach doch einfach, was ich dir sage. Bleib treu, folge dem Herrn nach, setze das Evangelium in die Tat um, bereite dich vor auf das Kommen Jesu Christi, indem du in die Gesinnung Jesu Christi hinein wachst, indem du den Alten Adam ablegst und immer mehr in das Wesen Jesu Christi, in seine Gedanken, in seinen Gefühlen hereinwachst. Und dass du peu a peu zum Ebenbild Jesu Christi wirst.

Das ist deine Aufgabe. Bekenne dich zum Evangelium, sprich mit den Menschen. Die ich will, die kommen schon. Ich brauch dich nur, das Evangelium zu verkündigen. Die ich aus der Welt brauche, die hole ich mir, das brauchst du nicht zu machen. Aber dich brauche ich als Zeuge.

Liebe Geschwister, und das ist die Botschaft für dieses Jahresende: Ja, wir bekennen uns zu Gott, zu Jesus Christus, zum Apostelamt, trotz allem, was geschehen ist.

Wir sind und bleiben neuapostolische Christen, die sich vorbereiten auf das Kommen des Herrn, die nach dem Evangelium leben und den Aposteln nachfolgen.

Ja, wir sind Gott dankbar, für das Große, das er für uns gemacht hat. Er hat uns Heil geschenkt, er hat uns in vieler Hinsicht geholfen. Wir haben seine Hilfe nicht immer erkennen oder sehen können, weil er in einer anderen Dimension arbeitet. Aber wir haben das Vertrauen zu Gott. Er hat Großes an uns getan und er macht weiterhin Großes. Er verfolgt einen großen Erlösungsplan.

Wir können nur glauben, weil Gott auch da wieder in anderen Dimensionen arbeitet.

Aber alles was er von uns erwartet: Wir bleiben treu bis zuletzt. Wir folgen dem Herrn nach in guten und in schlechten Tagen. Wir dienen ihm in der Gemeinde, wir sind Zeugen Jesu Christi in Wort und in Tat. Im Alltag leben wir nach dem Evangelium und wir sprechen von Jesus Christus. Wen Gott zu sich ziehen will das wird er machen. Wir geben einfach nicht auf!

Der Psalmist sagt hier: Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Gaben. Das ist unser Auftrag in guten und in schlechten Tagen. Wir tragen den edlen Samen weiter und verteilen ihn. Das ist unsere Aufgabe. Und wenn wir dieses Kleine machen kann Gott Großes daraus machen. **Amen.**

So, der Bischof ist da heute. Was freue ich mich. Ich habe ja selten Gelegenheit, ihn zu hören. Er soll mal schön, so lange wie möglich noch dienen und ich freue mich. Der Chor, die Kinder: Chor und Klavier. Macht was ihr wollt.

Bischof Bruns:

Zu Beginn des Gottesdienstes hat unser Stammapostel davon gesprochen, dass es mal schön ist, einen normalen Gottesdienst in einer normalen Gemeinde zu erleben. Ihr Lieben, wir haben heute Morgen gewiss alle es so empfunden, es ist ein außergewöhnlicher Gottesdienst! Es ist ein ganz besonders großes Gnadengeschenk, das wir hier haben hier in der Gemeinde Rheinberg,

aber auch in den angeschlossenen Gemeinden im Bezirk Niederrhein. Wir sind so dankbar, dass wir hier sein können am Ende des Jahres.

Unser Stammapostel diente mit diesem Wort aus den Psalmen: Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich! Mag das immer unser Gedanke bleiben, wenn wir an diesen Festtag zurück denken.

Es war damals ja ein Wallfahrtslied. Die gläubigen Juden gingen nach Jerusalem und haben dann Gott gesucht im Tempel.

Heute sind wir zusammen gekommen hier und haben den Stammapostel gewiss erwartet und Stammapostel Leber und die vielen Apostel, die dabei sind. Aber wir haben auch auf Gott gewartet! Wir haben eine Begegnung mit ihm. Und er hat uns nochmal gezeigt, wieviel Großes er getan hat für uns persönlich, dass es ihm immer ein Herzensanliegen war, uns die Sünden zu vergeben.

Wir mussten nie nach einem Gottesdienst so nach Hause gehen, wie wir gekommen sind. Er hat uns immer zugesagt, dass er uns tröstet durch die Kraft des Heiligen Geistes. Er hat uns heute auch nochmal gesagt: Auch wenn Du Gott nicht verstanden hast, der das Leben ist, wie ihr es gerade so großartig besungen habt, auf den wir uns verlassen haben. Der auch häufig unsere letzte Rettung war, auch wenn er sich anders entschieden hat, als wir es uns gewünscht haben. Er hat uns nicht vergessen. Seine Gedanken sind einfach höher als unsere. So heißt es schon in einem Propheten.

Meine Gedanken sind so hoch; wie die Wolken über der Erde sind. Wer wollte da von uns den Anspruch haben Gott in allen Dingen zu verstehen. Aber eins haben wir auch aus dem Dienen Gottes durch den Stammapostel empfunden, Gott hat Gedanken des Friedens mit uns und nicht des Leides.

Deswegen können wir heute Morgen wahrlich sagen: Wir beschließen das Jahr - es ist ja noch ein Tag - aber diesen letzten Sonntag und dann das Jahr mit großer Dankbarkeit, mit großer Fröhlichkeit. Und wenn wir an diesen Festtag denken hier in Rheinberg in dieser großen Besetzung hier am Niederrhein, der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich und bleiben es auch. **Amen.**

Stammapostel J.L. Schneider

Ja, dieser Tag ist auch ein Festtag für mich. Ich darf mit meinem Bezirksapostel sein. Ja, siehe da euer Bezirksapostel ist auch mein Bezirksapostel. Und ich freue mich ihn zu hören.

Bezirksapostel Storck:

Mein Herz klopft so sehr, fast so, wie vor 35 Jahren, als ich das erste Mal als Unterdiakon am Altar in der Gemeinde Rheinberg gestanden habe, nicht hier in der Kirche, sondern in einem Keller. Es ist ein

großer Tag. Und zu einem großen Tag gehört eben auch ein bisschen Aufregung. Ich will nicht viel sagen.

Der Stammapostel hat die vielen Facetten beschrieben, wie jeder einzelne sein Jahr 2018 einordnet - ganz unterschiedlich!

Ich möchte zurückgehen auf diese 35 Jahre Rheinberg. Ich habe mich natürlich auch mit diesem Tag beschäftigt. Ich gehe einmal davon aus, dass es zumindest in meiner Amtszeit nicht mehr so sein wird, dass ein Stammapostel hier den Gottesdienst hält. Aber eins habe ich in den Gedanken, als ich gebetet habe, das können wir alle festhalten, wenn wir Rückschau halten in diesem Jahr und in der Zeit unserer Gemeinde hier und des Bezirkes: Bis hierher hat der Herr geholfen!

Wir sind noch da, durch die ganze Zeit hindurch, ob es gute Zeiten waren oder mal weniger gute Zeiten waren, der Herr hat bis hierhin geholfen, er hat wahrlich Großes getan. Letzter Punkt: Ja, hier in Europa und in Rheinberg und in Geldern und in Kevelaer ist es auch nicht mehr so voll, wie vor 20 Jahren. Und der Stammapostel hat es uns erklärt, dass wir das anders sehen müssen, als mit unserer begrenzten Sicht. Der liebe Gott hat das Große und Ganze im Blick. Und wir können ja auch die Menschen nicht an den Haaren herbeiziehen, das hat er auch gesagt, bringen muss sie letztlich der liebe Gott. Aber wir sollen Zeugen sein, Zeugen des großen Evangeliums, das noch Wahrheit ist. Und dass wir dabei sind uns vorzubereiten im Friedensreich mitzuarbeiten. Wie zeugen wir denn jetzt in einer Zeit, wo kaum noch Haushalte da sind, die eine Bibel haben? Was wissen die Menschen überhaupt?

Ich gehe zurück - und das ist für mich wichtig für die Zukunft, wie Gott mit uns Großes tun kann. Wir haben es gehört im Weihnachtsgottesdienst, es waren Gedanken unseres Stammapostels: Das Zeichen der Gemeinde!

Daran soll jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid, sagt Jesus, dass ihr Liebe untereinander habt. Wenn das das Zeugnis ist, Liebe zieht immer noch an, auch böse Menschen. Liebe zieht immer noch an! Dann bin ich mir ganz sicher: Gott kann auch noch mit uns und bei uns Großes tun. **Amen.**

Stammapostel:

Ich habe jetzt einen komischen Gedanken, man möge mir verzeihen. Zu meiner Zeit, im normalen Leben, ja Abschlussgottesdienst, da musste immer der Vorsteher den Gottesdienst halten. Den habe ich natürlich jetzt die Arbeit weggenommen, aber so 4, 5, 7 Minuten haben wir noch, dass der Vorsteher noch was sagen kann. Das ist ja seine Arbeit.

Bezirksevangelist Markus Storck:

Ihr herzlich lieben Geschwister, ein normales Kirchengebäude, aber alles andere als ein normaler Tag, als ein normaler Gottesdienst. Jedenfalls für uns hier.

Und ich bin dankbar, dass ich euch noch einmal von hier sehen darf. Und ich bin dankbar, dass wir diesen Tag hier heute erleben dürfen. Das was gesagt wurde das steht. Und der Gedanke, den ich im Gottesdienst hatte der ist so ein wenig das wie das Leben ist. In der Schule, im Physikunterricht gab es einen Oszillographen; das kennt der eine und andere vielleicht von euch noch. Da gab es so eine Nulllinie, eine Grundlinie und eine Welle, die immer hoch- und runtergegangen ist.

Letztendlich - vielleicht empfinde ich das nur so, aber vielleicht empfindet der eine und andere von euch das so, dass das unser Leben als Mensch spiegelt mit Höhen und Tiefen. Und was ist diese Grundlinie? Das sind die großen Linien, die sich durch unser Leben ziehen, sie wurden uns benannt. Das sind

die Linien, die es schon immer gab, die es auch heute noch gibt, die es auch in Zukunft geben wird: Jesus Christus im Mittelpunkt der Gemeinde. Das Evangelium, die Liebe Gottes. Das, was uns an Sakramenten zur Verfügung steht. Der Glaube. Das sind die großen Konstanten in unserem Leben und in meinem Leben. Das ist es worum wir uns drehen. Manchmal sind wir so hoch, dass wir runter schauen zur Gnade und denken, das brauche ich doch gar nicht. Manchmal schauen wir nur auf und denken uns: Herr hilf.

Der Herr hat Großes an uns getan, das sind wir fröhlich. Lasst uns diese Freude mitnehmen und mittransportieren, dass wir uns dieser Konstanten im Leben dieser großen Linien, um die wir uns als Menschen drehen, verfolgen und dabei bleiben.

Noch einen Gedanken, zu dem, der auch schon ausgesprochen wurde: Der Herr hat Großes an uns getan. Was ist mit mir? Ich habe die Gelegenheit, in den gesamten Bezirk hinein zu sprechen. Im Vorfeld zu diesem Gottesdienst kommen natürlich manche Anfragen. Jeder würde gerne dabei sein. Auch Mitbrüder und Mitschwester, die ganz besondere Sorgen haben. Wenn man da nicht irgendwo eine Linie hat, dann uferst das aus. Vielleicht denkt der eine und andere jetzt: Was ist mit mir?

Warum kann ich da nicht sein. Ihr Lieben, wir beten für euch alle, wir sind für euch da und ihr seid nicht vergessen, der Herr liebt euch. Und deswegen lasst uns gemeinsam weiter gehen und weiterhin fröhlich sein und bleiben. Hier in Rheinberg und im ganzen Bezirk. **Amen.**

Stammapostel:

Ja, wir nehmen diese Gedanken mit. Der Herr will auch heute Morgen Großes an uns tun. Er will uns eine ganz große Reinigungsaktion vorschlagen. Er will uns eine vollkommene Sündenvergebung anbieten. Inwieweit diese Sündenvergebung wirksam ist, hängt völlig von uns ab. Je kleiner ich werde in den Augen vor Gott, je größer ist die Sündenvergebung, die er mir schenken kann.

Je demütiger ich bin, wenn ich ganz klein bin, und sage: Lieber Gott, ich hab es wirklich falsch gemacht. Ich brauche dich. Ich mache was du willst, aber bitte, vergib mir. Auch wenn ich jetzt diesem oder jenem vergeben soll:

Ich mache es, bitte vergib mir. Je kleiner ich bin; je größer die Sündenvergebung.

Und dann will der liebe Gott etwas ganz Großes machen. Ich komme zurück zum Psalmist. Diese Beschreibung im Vers 23, wo der Psalmist sagt, dass der Herr bereit ist, einen Tisch im Angesicht meiner Feinde herzurichten.

Eine schöne Beschreibung der Feier des Heiligen Abendmahles. Heute Morgen bereitet uns Gott einen Tisch im Angesicht unseres Feindes. Den kennen wir, den brauche ich nicht zu beschreiben. Im Angesicht des Bösen bereitet er einen Tisch und sagt dem Bösen: Du hast es nicht geschafft mein Kind von mir zu trennen. Ich habe ihm vergeben, es ist dir nicht gelungen, mein Kind von mir zu trennen. Ich stehe weiterhin für mein Kind ein. Es ist bei mir willkommen, ich habe ihm einen Tisch bereitet. Wir haben Tischgemeinschaft zusammen. Du hast es nicht geschafft, eine Trennung zu bewirken zwischen meinem Kind und mir.

Der Herr bereitet uns einen Tisch im Angesicht unseres Feindes. Und wir kommen im Angesicht unseres Feindes, wir kommen zu diesem Tisch. Und sagen dem Bösen, du kannst mir vorschlagen, was du willst. Ich geh wieder dahin. Da gehöre ich hin. Das ist mein Herr und Meister. Das ist mein Gott. Ich gehe zu ihm im Angesicht des Feindes. Wir sagen dem Bösen: Nein, da gehöre ich hin. Ich gehe an diesen Tisch, da hole ich mir die Kraft her. Im Angesicht dieses Feindes gehen wir zu diesem Tisch und holen uns neue Kraft und sagen dem Bösen und signalisieren ihm, wir geben den Kampf nicht auf. Auch wenn ich

letzte Woche eine Schlacht verloren habe, ich gebe den Kampf nicht auf. Ich hole mir jetzt neue Kraft am Tisch des Herrn. Und dann geht es weiter. Ich kämpfe weiter, ich gebe nicht auf. Der Kampf ist noch nicht vorüber. Und mit der Kraft, die ich am Tisch des Herrn bekomme, schaffe ich den Kampf. Ich kämpfe weiter. Der Herr bereitet mir einen Tisch im Angesicht meines Feindes.

An diesem Tisch feiern wir den Sieg Jesu Christi über das Böse. Wir feiern jetzt schon den großen Sieg als Vorgeschmack auf die Hochzeit im Himmel, wenn wir auf ewig Gemeinschaft haben mit Gott. Und wir signalisieren dem Teufel heute schon, wenn ich das bildlich sagen soll, wir feiern heute schon, weil wir absolut sicher sind, der Herr kommt! Und dieses Fest findet statt. Und das bezeugen wir. Wir feiern heute schon in der Vorfreude, bald kommt das große Fest. Der Herr bereitet uns einen Tisch im Angesicht unserer Feinde. Wir signalisieren dem Teufel, du hast es nicht geschafft uns auseinander zu bringen. Wir sind eine Gemeinde. Und wenn wir auch nicht in allem überein sind und uns nicht über alles einig sind, aber eines hält uns zusammen; das ist Jesus Christus! Und das signalisieren wir jetzt heute Morgen.

Wir sind gemeinsam an einem Tisch im Angesicht der Geister, die uns trennen wollen. Nein, wir haben entschieden: wir bleiben eins mit dem Herrn.

Lasst uns dieses Abendmahl so feiern: Wir gehen gemeinsam zu dem Tisch, den Gott uns bereitet hat, im Angesicht unseres Feindes.

Entschlafenen-Abendmahl - Gebet - Schluss-Segen

30.12.2018 Rheinberg, angeschlossen 5 Gemeinden im Unterbezirk